

Predigt am 14.09.2014 (Kreuzerhöhung) – Phil 2,6-11; Joh 3,13-17
Peru-Partnerschaftssonntag in St. Raphael

I. Das neue Gebet- und Gesangbuch „Gotteslob“ hat neben vielen neuen Liedern auch ein neues, zeitgemäßes Layout bekommen. Eingang gefunden hat auch der Abdruck von drei Kunstwerken als Farbbilder, von denen sich eines inmitten der Texte der Eucharistiefeier findet, u.z. an der Nahtstelle nach dem Eucharistischen Hochgebet und der mit der Brotbrechung eingeleiteten Hl. Kommunion. Dort heißt es: „Der Gesang zur Brotbrechung verweist auf Christus, das Lamm Gottes, der für uns Leiden und Tod auf sich nahm und uns Anteil gibt an seinem österlichen Leben.“



Quelle: Wikimedia

Ich bitte Sie also, die **Nummer 589/9** aufzuschlagen und heute, am Fest Kreuzerhöhung, diesen vergrößerten Ausschnitt eines berühmten Kreuzes mit mir zu betrachten. Das **Erper Kreuz** ist eines der bedeutendsten Werke der romanischen Plastik im Rheinland. Es handelt sich um ein etwa 3 m hohes Holzkreuz (Nussbaum- und Nadelholz) mit einer 146 cm großen, gewandeten Christusfigur das in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts entstanden ist. Es ist eines der wenigen aus dieser Zeit und in dieser Größe nahezu vollständig erhaltenen Kreuze. Es wurde 1899 im Beinhaus des Kirchhofes von St. Pantaleon in Eftstadt-Erp gefunden. Heute ist es im Diözesanmuseum in Köln zu bewundern. Dieses Kreuz zeigt nicht den leidenden, zu Tode gemarterten Christus am Kreuz, sondern die zeitlose österliche Herrlichkeit des Gottessohnes. Das Erper Kruzifix ist farblich so gestaltet, dass über der blauen Tunika, mit der der Gekreuzigte hoheitlich angetan ist, Christus eine rote Schärpe trägt: Blau, die Farbe

Gottes, Rot, die Farbe der Liebe.

II. Die wenigen Zeilen aus dem Johannes-Evangelium, die uns die Kirche am Fest Kreuzerhöhung vorlegt, sprechen von dieser erschütternden Mitte des Glaubens und weihen uns zugleich ein in die tiefsten Absichten der Liebe Gottes, die auf diesem Antlitz des Gekreuzigten geradezu ansichtig wird: „So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn für uns hingab, damit jeder, der an ihn glaubt nicht verloren geht, sondern das ewige Leben hat.“ Vom Kreuz Christi ist hier zwar nicht ausdrücklich die Rede, wohl aber von der Erhöhung des Menschensohnes, mit der Gott auf die Erniedrigung reagierte, die Jesus zum Erbärmlichsten aller Menschen gemacht hatte. „Er erniedrigte sich, war gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz. Darum hat Gott ihn über alle erhöht...“ (Phil 2,8-9) Es ist der berühmte Hymnus des Philipperbriefes, den wir in der 2. Lesung hörten, und der uns - wie ein Kommentar zum Evangelium - das Geheimnis des Kreuzes erschließt. An anderer Stelle spricht der Apostel Paulus bekanntlich von der „Torheit des Kreuzes“ (1 Kor 1,23) und macht uns ganz unmissverständlich deutlich, dass die Mitte des christlichen Glaubens die törichte, die gekreuzigte Liebe Gottes ist.

III. Was aber fangen wir an mit der gekreuzigten Liebe Gottes, die uns umfangen will, und der wir doch so gerne ausweichen? Wie weit darf Gott gehen, damit wir nicht an ihm irrewerden und an seiner Liebe zweifeln oder gar verzweifeln? Von **Leon Bloy** stammt das dunkle Wort: „*Herr, du betest für die, die dich kreuzigen, aber du kreuzigst die, die dich lieben.*“ Das ist die Erfahrung vieler Christen, die nicht damit zureckkommen, dass sie unschuldig leiden müssen, obwohl sie Gott über alles lieben und nach seinen Geboten leben. In einem Gedicht des französischen Lyrikers **Paul Verlaine** heißt es: „*Mein Gott, durch deine Liebe ward ich wund...*“ An seine Liebe glauben, auch wenn alles dagegen zu sprechen scheint, das kann tatsächlich bedeuten, dass wir uns an ihr wund reiben; dass nicht nur unser Verstand, sondern auch unser Leib wund wird und die Schmerzen uns überwältigen. Deshalb wird heute, am Fest Kreuzerhöhung, erneut das Kreuz vor uns hingestellt als stummes und doch so beredtes Zeichen von Gottes Erbarmen: „*So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn für uns hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat.*“ Es ist ein Wort, mit dem man nicht nur leben, sondern sogar sterben kann.

IV. Und wenn wir nun zum Schluss noch mit unseren Gedanken nach Peru gehen und zu unserer dortigen Partnergemeinde, die heute ihr Patronatsfest „Santa cruz“ feiert und alljährlich hinaufpilgert zum Partnerschaftskreuz auf dem Berg vor ihrem Dorf, dann werden wir daran erinnert, dass es die Kirche unter dem Kreuz gibt, die arme Kirche, die sich wiedererkennt im gekreuzigten Christus. Ihre geradezu inbrünstige Liebe zum Gekreuzigten mag uns befreunden; was uns nahe gehen sollte, ist die Kraft, die für die Christen Lateinamerikas vom Kreuz des Herrn ausgeht, und ihnen hilft, mit Widerstand und Ergebung zugleich ihr schweres Leben zu meistern. Wenn wir immer wieder davon hören, mit welcher Freude und Begeisterung dort der Glaube gelebt und die kirchlichen Feste gefeiert werden, wie sie einander beistehen in den Nöten ihres entbehungsreichen Lebens; wenn wir erfahren, wie stolz sie auf die kleinen Erfolge sind, die ihnen mit Hilfe der Kirche, auch mit unserer Hilfe, gelingen, wie sie sich aufgewertet fühlen vom Evangelium der Armen, dann kommt einem jener Ausspruch in den Sinn, der **Ludwig van Beethoven** zugeschrieben wird: „*Kreuze im Leben sind wie die Kreuze (in den Noten) der Musik: Sie erhöhen!*“

Auch das ist „Kreuzerhöhung“, Schwestern und Brüder, dieses fast vergessene uralte Fest der Kirche am 14. September, das an die Wiederauffindung des Kreuzes von Golgotha durch Kaiserin Helena erinnert - im zeitlichen Zusammenhang mit dem Bau der Grabeskirche in Jerusalem durch Kaiser Konstantin im 4. Jahrhundert. Wie gut, dass dieses Fest wieder einmal auf einen Sonntag fällt und seine kraftvolle und tröstliche Botschaft von einer größeren Gemeinde wahrgenommen wird.

Zum Schluss ein Zitat aus einer Predigt, die **Papst Benedikt XVI.** am Palmsonntag des Jahres 2006 gehalten hat und uns noch einmal auf das Erper Kruzifix schauen lässt:

„Das Kreuz ist gewissermaßen der neue, wahre Regenbogen Gottes, der den Himmel und die Erde miteinander verbindet und eine Brücke über die Abgründe des Lebens und zwischen den Kontinenten schlägt. Die neue Waffe, die uns Christus in die Hände gibt, ist das Kreuz, aber als Zeichen der Versöhnung, der Vergebung, Zeichen der Liebe Gottes, die stärker ist als der Tod. Jedes Mal, wenn wir uns bekreuzigen, müssen wir uns daran erinnern..., dass wir das Böse nur durch das Gute besiegen können...“